

seine Handlungen moralisch verantwortlich oder nicht? Mit anderen Worten: War er Bibliomane oder gewöhnlicher Dieb?

Schon unmittelbar nach Feststellung des Diebstahls, während der Verhandlung und nach der Publikation des Urteils, behauptete eine Anzahl deutscher Zeitungen: Pichler könne als ausgeprägter Bibliomane für seine Vergehen nicht verantwortlich gemacht werden. Diese Ansicht fand nach Bestätigung des Urteiles durch den Zaren auch in Rußland Unterstützung. Man sprach öffentlich aus, daß die Aussagen der Zeugen entlastend gewesen wären und den Angeklagten als Bibliomanen dargestellt hätten, daß aber er selbst diese ihm günstigen Aussagen zurückgewiesen habe und nur deshalb schuldig erklärt worden sei. Ebenso wurde nach der Begnadigung Pichlers behauptet: Prinz Leopold habe in seinem Verwendungsschreiben hervorgehoben, Pichler könne als geistig gestörter Mensch nicht wegen Diebstahls bestraft werden und der Zar habe sich nach-

träglich dieser Ansicht angeschlossen. Indessen scheint es nach der in einem seinerzeit in Petersburg erschienenen kleinen Buche enthaltenen aktenmäßigen Darstellung des Falles kaum zweifelhaft, daß die Verurteilung zu Recht erfolgte. Auch ist die von Pichler angekündigte Absicht, in einer besonderen Schrift den Beweis zu führen, daß er ein Opfer gewisser Kabilen geworden und unschuldig verurteilt sei, niemals zur Ausführung gelangt. Mutmaßlich wird der zu erwartende Haucksche Prozeß wegen des wissenschaftlichen Ranges des Täters und der raffinierten Verschleierungskunst der Diebstähle durch Hinterlegung des Schlüssels zum Safe mit den gestohlenen Handschriften in einer Wiener Bank bei einer Berliner Bank zu einer ähnlichen Aufwirbelung der öffentlichen Meinung führen. Und zur neuen publizistisch-wissenschaftlichen Erörterung der Frage: Wann ist ein Bücher- oder Handschriftendieb Bibliomane? Wann nicht? Und wo sind die Grenzlinien?

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Eine Thomas-Mann-Ausstellung.) Aus München wird uns geschrieben: Die Buchhandlung am Hofgärtentor von Bruno Jensen hat zum 50. Geburtstag Thomas Manns mit ausnehmendem Geschick ihrem Schaufenster den Charakter einer Huldigungsanlage gegeben. Schon die künstlerische Anordnung auf schwarzem, mit apertem Rot zerlegten Stoff, die Austeilung des Raumes und des Gegeneinander der Gruppen ist sehr anziehend. Dazu kommt aber, daß die Auslage gegenständlich noch besonders durch persönliche Wertstücke ausgezeichnet ist. Da ist die umfangreiche Handschrift zu dem zweibändigen Werke „Der Zauberberg“, da die originale Bronzebüste des Dichters von Prof. Schwegerle, und als Drittes das vom Autor überlassene, in blaues Leder gebundene und signierte Eigenexemplar der Gesamtwerke. Die in Halbleder und Leinen gebundenen Einzelwerke gruppieren sich um diesen wertvollen Kern der Dekoration.

(Versteigerung der Bibliothek Gustav Amsinck.) Die Bücherstube Hans Götz in Hamburg führte am 22. und 23. Mai die Versteigerung der Bibliothek Gustav Amsinck durch. Die Beteiligung war recht gut. Für die wertvollen Stücke wurden angemessene Preise bezahlt, während besonders für moderne Vorzugsdrucke und die Publikationen der Inflationsjahre, auch für die Veröffentlichungen der Marées-Gesellschaft und die Drucke der Bremer Presse das Interesse auffallend gering war. Namhafte Preise brachten (in Mark): Nr. 16 Goethe, Götz, Avaldruck 100, Nr. 36 Benstein, Catalogue des livres parémiologiques 75, Nr. 55 Kleist, Robert Guiscard, Bremer Presse 26, Nr. 70 Buddha, Eine Auswahl aus dem Palikanon von Dahlke, Druck von Holten 42, Nr. 73 Callot, Vita et historia beatae Mariae Virginis, Parisiis (1634) 440, Nr. 73a Calloto resuscia 750, Nr. 130 Goethes Werke, Sofienausgabe 600, Nr. 134 Goethe, Propyläen-Ausg. 180, Nr. 146 Heine, Sämtl. Werke, Hoffmann und Campe 1861-1873 175, Nr. 151 E. T. A. Hoffmann, Lebens-Ansichten des Katers Murr, 1. Ausg. 50, Nr. 152 Ders., Sämtl. Werke, Serapionsausg. 110, Nr. 186 Stifter, Nachsommer, Titelaufgabe der 1. Ausg. 35, Nr. 227 Ranke Sämtl. Werke, 2. Gesamtausgabe 250, Nr. 313 Graetz, Geschichte der Juden, 12. Bände 110, Nr. 399 Buck, Album hamburgischer Kostüme 250, Nr. 417 Hamburg in seiner gegenw. Gestalt, herausgegeben von B. S. Berendsohn in Hamburg 60, Nr. 420 Das neue Hamburg, Hamburg 1852 50, Nr. 426 Hübbe-Plath, Ansichten der freien Hansastadt, Hamburg 110, Nr. 429 Jahrbuch der Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde Bd. 1-11 60, Nr. 438 Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg 100, Nr. 484 Suhr, Hamburgs Vergangenheit 1200, Nr. 485 Ders., Der Ausruf in Hamburg 420, Nr. 494a Angelius á Werdenhagen, De rebus publiis Hanseaticis 40, Nr. 539 Münchener Jugend 1896-1903, 18 Bde. 105, Nr. 554 Klinger, Sauvages des sacrifices [d' Ovide 220, Nr. 555 Ders., Amor und Psyche 120, Nr. 556 Ders., Intermezzi 50, Nr. 557 Ders., Vom Tode I 100, Nr. 558 Ders., Radierungen, Zeichnungen, Bilder und Skulpturen 100, Nr. 559 Ders., Vom Tode, II 410, Nr. 560 Ders., Eine Liebe 75, Nr. 644 Le nbach, Bildnisse, Gravuren nach Orig.-Gemälden des Meisters 300, Nr. 650 Das Werk Adolph Menzels, Vom Künstler-Autor. Ausg. 180, Nr. 656 Pan, Jahre 1-5, 10 Bde. Vorzugsausg. 1050, Nr. 766 Cézanne und seine Ahnen, Marees Ges. 120, Nr. 795

Nietzsche, Dionysos-Dithyramben, Insel Verlag 70, Nr. 876 Rousseau, Les confessions, Londres, 1786 35, Nr. 910 Slevoigt, Die Insel Wak Wak, Drugulin 180, Nr. 954 Voltaire, Oeuvres Complètes 1785-99 M 510.

(Bücher-Auktion bei Hartmann & Hayek.) Die Antiquare Hartmann & Hayek in Hamburg versteigern am 19. und 20. Juni eine Sammlung wertvoller Bücher, zum Teil aus der Bibliothek Karl von Schlieben †. Besonders stark vertreten sind in schönen Erst- und Gesamtausgaben deutsche, englische und französische Literatur. Den Buchdruck älterer Zeit repräsentieren eine Reihe zum Teil illustrierter schöner Inkunabeln und wertvoller Drucke des 16. Jahrhunderts, unter denen die alten astronomischen Werke und einige sehr frühe und seltene Aldinen, Stephanus-Drucke und andere Offizinen hervorgehoben seien. Unter den illustrierten Büchern kommen zum Ausbebot Werke von Merian, Virgil Solis, Tobias Stimmer, Picart, Gravelot, Eisen, Hogarth, Marillier, Moreau le jeune, Cruikshank, Johannot, Grandville, Gavarni, Richter, Menzel, Chodowiecki u. v. a. Ferner werden versteigert zahlreiche Hauptwerke der Wissenschaften aller Epochen, Kunstgeschichte, Philosophie, Geschichte, Reisen, Rechts- und Staatswissenschaften, Naturwissenschaften, Medizin und Sprachwissenschaften. Den Höhepunkt dürfte eine in ihrer Art einzig dastehende Kollektion von Petronius-Ausgaben bilden, die interessanterweise die Rolle dieses berühmtesten aller satirisch-erotischen Romane der Weltliteratur im Wandel der Jahrhunderte veranschaulicht. Die Schätzungspreise bewegen sich auf einem bescheidenen Niveau. Die Erhaltung der Stücke ist größtenteils ausgezeichnet.

BILDER.

(Michelangelos Selbstbildnis im „Jüngsten Gericht“.) Aus Rom wird berichtet: Man sollte es kaum für möglich halten, dass es noch „Entdeckungen“ an einem weltbekanntesten Meisterwerk der bildenden Kunst zu machen gibt, und doch ist es so. Die römischen Blätter bringen mit allen Zeichen des Staunens die Abbildung eines Ausschnittes aus dem „Jüngsten Gericht“ Michelangelos, das die ungeheure Rückwand der Sixtinischen Kapelle bedeckt. Unter den unzähligen Figuren des Bildes ist auch die des Heiligen Bartolomäus, von dem die Legende wissen will, ihm sei, dem Marsyas gleich, bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen worden. So ist er denn auch dargestellt; das blutige Gewebe ruht auf seinen mächtigen Knien. Indessen Falten nun sind tatsächlich die Züge eines Menschenanlitzes erkennbar, das mit den übermittelten Porträts Michelangelos, besonders dem der Offizien, eine gewisse Ähnlichkeit aufweist, während der nach oben gewandte Kopf des Apostels an den lockeren Dichter Pietro Aretino erinnert. Diese Entdeckung, die sonderbarerweise all den unzähligen Kunstforschern entgangen ist, die das grosse Werk der Sixtinischen Kapelle studiert haben, machte der Professor La Cava von der Universität Rom: obwohl sein Lehrfach eigentlich Tropenpathologie ist, beschäftigte er sich mit dem Phänomen, das er jetzt in einer besonderen Monographie (Rom 1925, Zanichelli) veröffentlicht, schon seit zwei Jahren, bis er jeden Zweifel für ausgeschlossen hielt. Der beste lebende Kenner Michelangelos, Professor Ernst Steinmann, Direktor der Biblioteca Hertziana in Rom, versichert,